

„MENSCH, DAS WAR KNAPP!“

Tina Jentsch berichtet über die schlimmsten Minuten ihrer Laufbahn, den üblen Sturz bei den DM 2011 – aber dem Turnen ist sie treu geblieben

Vor acht Monaten Jahr begann für Tina Jentsch ein neuer Lebensabschnitt. Ein Sturz auf den Kopf beim Doppelsalto rückwärts bei den Deutschen Meisterschaften in Göppingen sorgte zunächst für Entsetzen und banges Warten im Hallenrund. Zu wenig Höhe im Absprung, zu wenig Zeit, um zwei Saltos in der Luft zu absolvieren und si-

cher auf den Füßen zu landen. Stattdessen ein harter Aufschlag auf den Kopf – anschließende Regungslosigkeit. Noch am selben Tag kann im Krankenhaus die unausgesprochene Befürchtung vieler – Lähmung – ausgeschlossen werden. Inzwischen ist die 23-Jährige erfolgreich an der Achillessehne operiert worden, deren Riss Auslöser für das Unglück war. Im LEON-Interview berichtet die mehrfache deutsche Hochschulmeisterin über die Zeit nach ihrem Unfall.

Dr. Hans-Peter Boschert kümmert sich unmittelbar nach dem Sturz um Tina Jentsch. Die Leipzigerin kehrte nach der ersten Untersuchung im Krankenhaus noch während der Wettkampfzeit wieder in die Halle zurück.

Fotos: Qingwei Chen

? Zunächst das Wichtigste, Tina: Wie geht es dir heute?

Es geht mir inzwischen sehr gut. Ich habe die Operation an der Achillessehne sowie die Zeit in der Reha-Klinik gut überstanden und kann wieder nach vorn blicken. An der Wirbelsäule hatte ich noch lange ein kleines Hämatom, das mir Beschwerden machte. Die Ärzte garantieren mir jedoch inzwischen eine vollständige Genesung.

? Mit welchen Erwartungen bist du Ende August 2011 bei den Deutschen Meisterschaften gestartet?

Ich wollte nicht über mich hinauswachsen, sondern einfach nur zeigen, was ich konnte. Nämlich das Programm, das ich schon seit Jahren turne und für das ich mich gut vorbereitet hatte. Ich wollte den Wettkampf genießen und Spaß haben.

? Dann kam der Sturz in der letzten Akrobatik-Bahn, der die Zuschauer in einen Schock versetzte. Verfolgen dich die Erinnerungen daran noch heute?

Auf jeden Fall. Manchmal sitze ich da und denke: Mensch, das war schon ganz schön knapp. Denn natürlich ist mir bewusst, dass es weit schlimmer hätte ausgehen können. Rückblickend kann ich nur sagen, dass ich unglaubliches Glück hatte, dass nicht mehr passiert ist. Das lag sicherlich auch an meiner recht stark ausgebildeten Rückenmuskulatur, die einiges abgefangen hat. Ich bin dankbar für dieses



glückliche Schicksal, möchte aber auch zeitnah einen Strich unter diesen Unfall machen.

? Welche Gedanken sind dir unmittelbar nach dem Sturz durch den Kopf geschossen?

Im ersten Moment war das sehr schwierig, weil ich gar nicht wusste, was in meinem Körper vorgeht. Ich hab nur gemerkt, dass ich zunächst das, was ich bewegen wollte, nicht bewegen konnte. Diese kurzzeitige Lähmung war glücklicherweise nach geschätzten drei, gefühlten 60 Minuten vorbei. Dann wusste ich relativ schnell, dass im Fuß was nicht stimmen kann, denn ich konnte kaum auftreten, nicht laufen. Dass das Kribbeln am ganzen Körper schon bald aufhörte, hat mich unglaublich erleichtert.

? Konnten die Ärzte dir vor Ort noch Entwarnung geben?

Ja, das Aufatmen war spürbar, als ich mich wieder bewegen konnte. Die Erstversorgung übernahm Nationalmannschaftsarzt Doktor Boschert, bei dem ich mich an dieser Stelle nochmals recht herzlich bedanken will. Ich hab mich da in guten Händen gefühlt und bin sehr dankbar, dass die wichtigsten Schritte eingeleitet wurden.